

Kurzer Bericht über die Fahrt der DJK II nach Ludwigsburg (5.9. bis 7.9.2008)

Da ein paar wenige Teilnehmer nicht (mehr) zur Arbeit mussten konnten sie etwas früher wegfahren. Aufgrund persönlicher Indisposition bzw. Imponderabilien klappte es allerdings nicht so früh, wie gedacht.



Dennoch war für diese Vorausgereisten genügend Zeit, schon mal in die Innenstadt und auf den Marktplatz zu gehen, nachdem man es sich im [Hotel Goldener Pfug](#) bequem gemacht hatte, übrigens wie immer von unserem Hotelexperten Manfred sehr gut ausgewählt.

Dieser Platz wird auf einer Seite von der evangelischen Stadtkirche, erbaut 1718-1726...



Zurück im Hotel war mittlerweile schon der Rest der Gruppe eingetroffen.

Mit nicht geringem Erstaunen stellten wir fest, dass an diesem Wochenende zugleich die [Venezianische Messe in Ludwigsburg](#) stattfand, so dass man überall auf entsprechend gekleidete Menschen traf.



Hier findet gerade der Aufbau des Festes am Marktplatz statt. Der Marktplatzbrunnen ist bereits verkleidet...

und auf der anderen von der katholischen Dreieinigkeitskirche (erbaut 1721-1727, gehörte ursprünglich der Reformierten Gemeinde) begrenzt.



Zusammen führen wir mit dem Stadtbus (Haltestelle direkt gegenüber dem Hoteleingang) nach dem Abendessen noch einmal in das Stadtzentrum, um schon mal einen Blick auf das Schloss zu riskieren.



Leider war der Schlossgarten schon zugesperrt, aber ein freundlicher Mensch verschaffte uns trotzdem (kostenlos!) Zutritt. Eine wunderbare Ansicht zur Nachtzeit machte neugierig auf die morgige Führung.

Wir versuchten trotz Dunkelheit, ein paar Bilder zu machen; insgesamt eher unbefriedigende Versuche. Hier ein solcher mit Blickrichtung Marktplatz bei sehr hoch eingestellter Empfindlichkeit. Dies nur für die, die damals wissen wollten, was ich fotografiere.



Restabendausklang wie üblich: Kneipe. Man konnte abends noch auf der Straße sein Bier trinken.

Und dann lag es da, das schwäbische Versailles: Schloss Ludwigsburg.



Ursprünglich als Jagdschloss geplant, dauerte es immerhin 30 Jahre bis zur Fertigstellung. Herzog Eberhard Ludwig begann mit dem Bau des Schlosses 1704 und gründete dann erst die Stadt (1709). Damit sich jemand ansiedelte, gab es Baumaterial kostenlos und dazu 15 Jahre Steuerfreiheit. Schloss Ludwigsburg wurde eines der größten noch erhaltenen Barockschlösser Deutschlands mit immerhin 452 Räumen in 18 Gebäuden.

Und weil es so schön ist, lassen sich dort auch gerne von allen Vorbeikommenden die Venezianischen Masken fotografieren.



Dann ging es durch den ersten Innenhof zum Eingang des Schlosses. Dort wieder jede Menge an Venezianermasken, ...

Vor dem Abmarsch am anderen Morgen noch ein obligatorisches Gruppenbild mit Selbstauslöser (muss sein!) an der Bushaltestelle.



An den Jacken wird sichtbar: Wir erwarten Regen. Leider bewahrheitete sich diese Befürchtung.

Auch außerhalb des Schlosses erlebt man die Barockzeit mit den damals üblichen Gartenanlagen. Dass mit dem "Blühenden Barock" zugleich heute noch die älteste Gartenschau Deutschlands zu besuchen ist, ist nur eine Folge davon.



Das Wesen eines heiteren Gartenschlosses sollte trotz der Größe der Anlage erhalten bleiben.



... mit und ohne Fahrzeug



...und Ausblicken auf das gegenüberliegende Abschlussgebäude (Altes Corps de Logis) des Schlosses. Ja, in der Barockzeit verstanden die Herren zu leben.



Hinter dem Eingang erwartete uns eine imposante Schlossinnenanlage mit wunderbar gestalteten Räumen...



Leider war es im Innern nicht gestattet, mit Blitzlicht zu fotografieren, so dass die Bildausbeute nicht allzu gut war.

Allerdings durften wir in sehr viele Räumlichkeiten, u.a. auch ins Schlafzimmer des Herzogs...



... und der Herzogin.

Beide lebten nicht bloß gut bürgerlich, eher königlich; da staunten wir doch ein bisschen.



Auch eine Bibliothek durfte natürlich nicht fehlen.



Und weil die Küche wegen der möglichen Brandgefahr in einem eigenen Gebäude außerhalb des Schlosses untergebracht war, musste das Essen eben mit geeigneten Öfen warmgehalten oder -gemacht werden. Hier ist ein solcher Rechaud-Ofen.

Alle Zimmer waren mit wunderschön ausgestatteten Gängen verbunden.



Es wundert nicht, dass Hochzeitspaare sich in diesem Schloss (gegen Zusatzgebühr) sogar mit Blitzlicht und Profifotografen ablichten ließen. Weitere Besucher sind dabei etwas störend, aber in einem solchen Schloss unvermeidlich.

Natürlich hatte dieses Schloss auch ein eigenes Theater (samt Ensemble!). Im Bild die (klassizistische) Bühne.



Nach schon von Herzog Eberhard Ludwig geplanten Theatereinbauten beauftragte 1758 Herzog Carl Eugen den Architekten Philippe de La Guépière, in den bereits bestehenden Pavillon ein Bühnen- und Zuschauerhaus einzubauen.

1758 gab es die erste Vorführung.

Hier noch ein Blick auf die Zuschauerbalkone. Noch heute fasst das Theater gut 300 Plätze! (Ursprünglich gut 500, da das Parkett nicht bestuhlt war!

Und wie es sich für fromme Barockherrscher gehörte, gab es auch eine Hauskapelle (ursprünglich evangelisch, heute katholische). Auch eine Form der Ökumene! Im Blick der Altarraum vom Platz des Herzogs aus gesehen.



Zu bewundern sind bemerkenswerte Ausstattungsgegenstände wie ein solches intarsienbelegtes Schreibränkchen...

...oder dieses Schränkchen, für dessen Herstellung der Künstler mehrere Jahre benötigte.





..samt den Ausstattungen mit Tapeten...

Dieses Mal hatten wir einen recht netten und mitteilbaren Führer durch das Schloss, dem man gerne zuhörte.



deren Fenster den Blick ermöglichten auf die Gartenanlagen, hier sogar mit angepflanzten Wappen.



Immer wieder führte der Weg zu den Zimmern über wunderbar gestaltete Gänge, ...



Dass sich auch eine Audienzhalle für Einladungen etc. vorfand, war klar.



Die Zeit verging recht kurzweilig, und als wir das Schloss verließen verspürten wir etwas Hunger, so dass wir uns entschlossen, im Garten einen kleinen Imbiss einzunehmen. Allerdings war an diesem Wochenende noch etwas Besonderes in der Stadt: die weltgrößte Kürbisausstellung, die wir bei dieser Gelegenheit (Toilettenbesuch und Suche nach Essbarem) noch mitnahmen.

Da konnten wir auch mal im Sitzen zuhören.



Etliche Skulpturen wurden aus den ganz unterschiedlichen Kürbissorten gebildet, z.B. auch die Sternzeichen.

Auch für unseren Ehrenmannschaftsführer KK gab es einen eigenen Kürbis:



Ludwigsburg hatte viele berühmte Töchter und Söhne (z.B. Eduard Möricke, 1804-1875), denen u.a. in diesem Park ein Denkmal gesetzt wurde. Zu sehen ist das Denkmal für David Friedrich Strauß (1808-1874), der die Leben-

Merkwürdige Ideen hatten die Herrscher der damaligen Zeit. So hatte Herzog Friedrich II. 1798-1802 eine Burgruine (Ja, eine Ruine!) erbauen lassen, der er den Namen Emichsburg gab (nach einem der ältesten Grafen Württembergs, dem Ritter

Jesu-Forschung maßgeblich beeinflusst und beflügelt hat, wenn er auch oftmals nicht recht hatte.



Dann stehen wir endlich am Eingang des Japangartens (das Winterhaus gehört noch nicht dazu!), den wir gesucht hatten und der wunderschön angelegt wurde.



Natürlich gehört auch Wasser in eine Japangartenanlage!



1801 kam durch Herzog Friedrich II. noch ein Posilippo-Tunnel zum Garten dazu. Arnold warnt die Sandalenträger vor einem im Inneren befindlichem Rinnsal. Danke, Arnold!

Emich). Für Kinder sind dort auch einige Märchen veranschaulicht, z.B. Rapunzel. So kommt der große Zopf herab, wenn man laut "Rapunzel" ruft.



Zur Zeit der Gründung Ludwigsburgs wollte man damit auch seine Bildung und Weltoffenheit zeigen. Gestaltet wurde er von Yoshiyuki Kamamura. Die Bilder versuchen ein paar Eindrücke wiederzugeben.



Das ist eine Rotbuche als Bonsaibaum.



Dann geht es noch in hinüber in das Jagd- und Lustschloss Favorite. Es wurde 1713-1723 erbaut. Trotz seiner barocken Fassade ist es im Inneren im Empirestil (um 1800) gehalten.



Offensichtlich hat die Raucherlobby damals eine kleine Spende gegeben, um die Figur am Eingang besonders ausschmücken zu lassen.



Leider mussten wir noch etwas warten, bis der Führer (Achtung: Nickname!) gewillt war, uns die inneren Räumlichkeiten zu zeigen. So machten wir uns in der Eingangshalle breit, die ansonsten als Rahmen für das "Nachtcafe" des SWR dient.



Auch in diesem Schloss: Luxus pur. Sogar aus goldenen Tellern wurde gegessen.

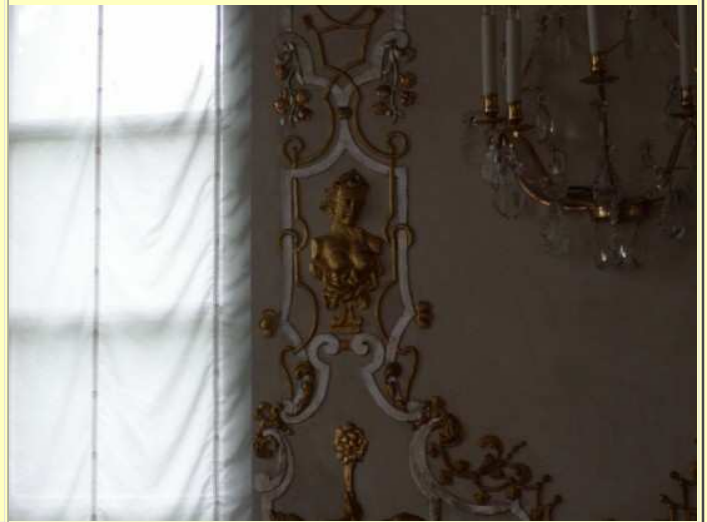


Umgeben ist dieses Schloss von einem 72 ha großen Natur- und Wildpark, wie er eben zu einem Jagdschloss gehört hat. Weit wollte man es ja zur Jagd nicht haben. Und zum Schlafen konnte man ja ins nahe große Schloss gehen. Doch bei der Ausstattung sollte es an nichts fehlen.

Hier ein Ausschnitt der Wandausschmückung (vergoldet, versteht sich).



Nach dem Essen oder am Abend war für die Herren oft Zeit für ein kleines Spielchen. Das Bild zeigt, woher der Ausdruck "Geld einsacken" kommt.



Klassizistische Elemente waren beliebt. Die Klassik (alte Griechen etc.) galt ja als großes Vorbild (wenigstens für die Besitzenden und Herrschenden)



Wirklich schön anzuschauen.

Schließlich mussten wir uns wieder auf den Rückweg machen; fast war es ja schon Abend geworden. Und der Regen hatte auch aufgehört.



Beate Kuhn: "Pflanzen am Ufer", 1998

Ein Teil der Gruppe war bereits abgeschlafft und rettete sich in eine Kaffeebude im Schloss. Ein anderer ging noch einmal ins große Schloss hinüber, um einen Blick in das Keramikmuseum zu tun. 500 Jahre bedeutende Keramik hat hier auf 2000 qm seinen Platz gefunden, übrigens in dem wunderbar restaurierten Neuen Corps de Logis. Hier ein paar Beispiele, auch mit Grüßen an Arnolds Mutter.



Und dazwischen ein kurzer Besuch in der Werkstatt der Keramikünstlerin Ulrike Werner, Bensheim. Seitdem wissen wir, wie man die Deckel passend auf die Gefäße macht!



Schnelle (zylindrisch oben enger werdender weißer Krug mit Metalldeckel) mit der Darstellung antipäpstlicher Propaganda, 1591 (Luthers Thesenanschlag war 1517!)



Prunkvase, um 1750-1765



Und natürlich noch vieles mehr, ...

Pendule (Kaminuhr), um 1765

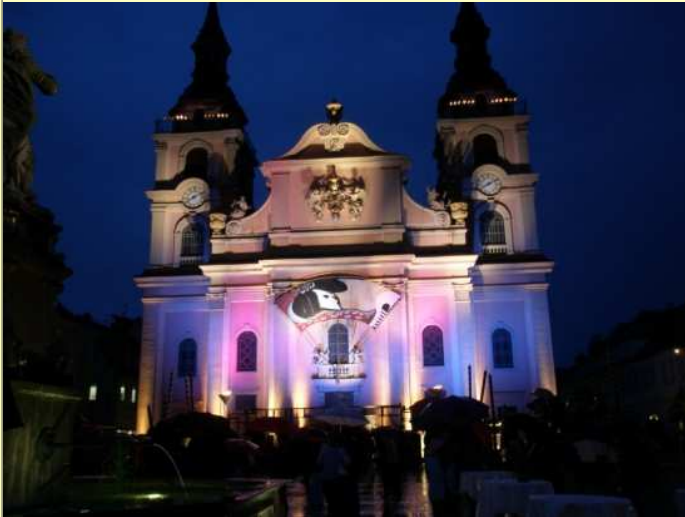


... auch das Appartement von Herzog Carl Eugen. Hier mit einer etwas unscharfen Besucherkleingruppe.



Und abends gin es wieder zum Marktplatz, der bereits venezianisch geschmückt ist...

... mit all dem dazu gehörigem Treiben. Leider hatte es immer wieder geregnet, so dass etliche Veranstaltungen ausfallen mussten. Aber Abendessen gab es, und zugehörige Getränke auch.



Der Sonntag war noch für einen Besuch in Stuttgart reserviert, wo es zunächst ins Mercedes-Benz-Museum ging. Automobile von den Anfängen bis heute. Nicht einmal ich habe den Besuch bereut. Hier z.B. eine Daimler-Motorkutsche von 1886

Oder unten der Daimler Reitwagen von 1885.



Das waren halt noch Fahrzeuge, z.B. der Mercedes 75 PS Doppelphaeton von 1908. (Phaeton war derjenige, der sich erbat, für einen Tag den Sonnenwagen zu lenken. Allerdings verlor er damit rasch die Kontrolle und löste eine Katastrophe aus! Ob das die Namensgeber bedacht hatten?

Und dass die Rennwägen nicht fehlen durften, war ohnehin klar.



Zum Ende kamen wir nach dem Mittagessen noch in die Nähe des Stuttgarter Schlosses zum Kaffeetrinken.

Das Kunstmuseum musste mangels Zeit leider ohne uns auskommen. Vielleicht dann bei einem anderen Besuch...



Hier wurde vom 29.8.2008 bis zum 14.9.2008 der größte Vorhang der Welt präsentiert (25m hoch, 25m breit). Wozu das gut sein soll, weiß ich nicht. Aber immerhin kommt man so ins Guinness-Buch der Rekorde.

Dann bis zum nächsten Mal und ciao!

Natürlich gilt unser Dank allen "Ausmachern", Quartiermachern, Mitmachern, usw. usw.
 Es war wieder einmal ein interessanter, gelehriger und auch geselliger Ausflug für uns alle.

